

Vernehmung

des früheren Bevollmächtigten des Deutschen Reiches

in Dänemark, Dr. Werner Best, im Kastell.

Kopenhagen, den 2. August 1945.

Es ist dem Komparenten bekannt, dass Frits Clausen mit den deutschen Kreisen, auch mit der Gesandtschaft, viel Verbindung hatte, bevor der Komparent nach Dänemark kam. Ob von Renthe-Fink persönlich ein Interesse an dieser Verbindung hatte, ist vielleicht zweifelhaft, aber Kreise in Berlin hatten es jedenfalls, und es war den hiesigen deutschen Vertretern zu erkennen gegeben, dass sie mit Frits Clausen und seiner Partei Verbindung haben sollten. Der Komparent hat keine eigentlichen Berichte erhalten über die Ereignisse in dieser Hinsicht, bevor er hierher kam, aber er hat durch Gespräche mit u.a. den Herren Meissner und Kanstein erfahren, dass Frits Clausen im Laufe der Zeit mehrmals versprochen wurde, Regierung bilden zu können, und es ist klar, dass diese Versprechen entweder auf direkte Aufforderung von Frits Clausen oder jedenfalls auf seinen Wunsch gegeben wurden. Es ist dem Komparenten nicht klar, wie "die Machtübernahme" stattfinden sollte, und es ist wahrscheinlich, dass man der Sache nie so nahe gekommen ist, dass nähere Pläne diesbezüglich vorgelegen haben. Wer eigentlich Frits Clausen diese Versprechen wegen der Regierungsbildung gegeben hat, weiss der Komparent auch nicht, vielleicht ist es einer der hiesigen Vertreter, möglicherweise auch Abteilungsleiter Luther vom Auswärtigen Amt gewesen, der jedenfalls eifrig für die Sache war, aber zwar in derselben Weise wie einige der anderen auf recht dilettantische Art. Den genauen Grund, weshalb aus der Machtübernahme nicht Ernst wurde, kennt der Komparent auch nicht, aber ihm ist ja die ganze Zeit klar gewesen, dass es nur dadurch geschehen konnte, den König und den Reichstag ausser Funktion zu setzen, und sicher ist dies der Grund, weshalb man doch zurückgewichen ist. Dem Komparenten

ist nicht bekannt, wer sonst an den Verhandlungen wegen einer Frits Clausen-Regierung zu der Zeit anders als Frits Clausen selbst teilgenommen hat.

Als der Komparent hierher kam, war er auch instruiert, Frits Clausen politisch zu unterstützen, wie aber schon erwähnt sollte er versuchen, eine gesetzmässige Regierung zu bilden, die auch Nationalsozialisten umfasste, und hierin musste liegen, dass von Ribbentrop zu diesem Zeitpunkt keine Machtübernahme wünschte, es war dahingegen erwünscht, dass Frits Clausen mit in die Regierung sollte, und dieser Wunsch war sicher unter Einfluss von Luther diktiert. Der Komparent teilte sofort Frits Clausen mit, dass er eine Entwicklung in Richtung Machtübernahme durch Frits Clausen nicht unterstützen wolle, und hierüber war Frits Clausen enttäuscht, indem er sicher erwartet hatte, dass ihm jetzt von dem neuen Bevollmächtigten eine bessere Unterstützung zuteil werden würde. Frits Clausen beschwerte sich gleichzeitig darüber, dass die bisherigen Versprechen wegen Machtübernahme nicht eingehalten worden waren. Der Komparent erklärt auch, dass er persönlich kein grösseres Interesse daran hatte, dass Nationalsozialisten in die Regierung kämen, und nachdem er, wie bekannt, mit verschiedenen für den Staatsministerposten in Frage kommenden verhandelt hatte, hat er ohne mit Berlin hierüber zu verhandeln die Regierung Scavenius anerkannt, in der also keine Nationalsozialisten aufgenommen worden waren.

Als der Komparent hierher kam, bezog Frits Clausen von der Gesandtschaft laufend Unterstützung mit sehr hohen Beträgen, und ohne dass der Komparent dem Gedächtnis nach für die Höhe einstehen kann, ist er der Meinung, dass es sich um 2 Millionen Kronen jährlich handelte, dies wird aber aus den Büchern der Gesandtschaft ersichtlich sein, und vielleicht wird Kanzler Werner den Betrag dem Gedächtnis nach aufgeben können. Es war eine Unterstützung, über die Frits Clausen frei verfügen konnte, indem der Zweck ausschliesslich politische Parteipropaganda war; vielleicht sollte Meissner etwas Kontrolle damit führen, wie

Das Geld ausgegeben wurde. Diese Unterstützung ging mit den sehr hohen Beträgen bis zu der Folketingswahl im März 1943 weiter, wonach die Beträge bedeutend herabgesetzt wurden. Wegen dieser Wahl erklärt der Komparent, dass er von Anfang an deren Abhaltung unterstützt hat, Kreise in Berlin führten jedoch an, dass Luther sehr dagegen und der Meinung sei, dass sie verboten werden müsste. Der Komparent erinnert nicht, dass er die Wahl mit anderen dänischen Nazisten als Frits Clausen erörtert hat, und er war bald für, bald gegen die Wahl, indem er zu verschiedener Zeit meinte, Vorteile und Rückschläge durch die Wahl haben zu können. Es war aber also auf Wunsch des Komparenten, dass die Erlaubnis erteilt wurde. Nach der Wahl war Frits Clausen sich natürlich darüber im klaren, dass es eine grosse Niederlage gewesen sei, und es war ihm klar, dass er den grossen Partei-Apparat aufgeben musste. Er verlegte die Bureaus nach Nordschleswig, und hiernach wurde wie gesagt seine Unterstützung bedeutend kleiner. Persönlich hatte der Komparent wie erwähnt kein Interesse an Frits Clausen, und die politische Rolle Frits Clausens war insofern mit der Wahl ausgespielt, aber die Berliner-Kreise hatten doch immer noch den Wunsch, dass er jedenfalls als alter Freund Deutschlands behandelt werden sollte. Es war auf Anregung des Komparenten, dass Frits Clausen später an die Front ging, wobei der Komparent bemerkt, dass er von Anfang an Frits Clausen für einen degenerierten Psychopaten in Zersetzung gehalten hat.

In der Zeit bis zum 29. August 1943 beschäftigte sich der Komparent nicht mit einer Aenderung in der Regierung, er war nur damit zufrieden, dass er eine Zusammenarbeit auf legaler Grundlage hergestellt hatte, und er erinnert auch nicht, dass andere ihm eine Aenderung in der Regierung vorgeschlagen haben.

Nach dem 29. August war der Komparent auch nur an einer neuen Regierung interessiert, die mit Zustimmung des Königs und des Reichstags gebildet werden könnte, er war aber nicht der Meinung, dass er, so wie die Entwicklung gewesen war, die

Initiative zu einer solchen neuen Regierungsbildung ergreifen könnte, wohingegen er einem Vorschlag von verantwortlicher Seite hätte Gehör schenken wollen. Auf Verhalten gab er an, dass er dann und wann Besuch von Personen gehabt hat, die der nazistischen Partei angehörten oder jedenfalls mit Interessen in dieser Richtung, und die Regierungsbildung wurde dann auch häufig zur Sprache gebracht von diesen, Hartel, Sehested, Schimmelmänn, ein einzelnes Mal Helge Bangsted und Ejnar Jørgensen. Allen gegenüber hat der Komparent gleich zu erkennen gegeben, dass er nur Interesse an einer Regierung mit Zustimmung des Reichstags hatte, und keiner der Herren kam so weit, konkrete Vorschläge zu bringen. Der Komparent hatte nicht den Eindruck, dass jemand von den erwähnten Herren so revolutionär eingestellt war, dass sie eine durch Zwang eingeführte Regierung wünschten. Bent Holstein hat der Komparent nur ein Mal in einer Gesellschaft getroffen, und er hat den Komparenten nie in seinem Bureau aufgesucht. Mit dem Lehnsgrafen Schimmelmänn kam der Komparent zusammen und hat deshalb auch alles mögliche mit ihm erörtert, aber Schimmelmänn war weder politisch noch revolutionär eingestellt.

C. O. Jørgensen, der nach dem Sturz Frits Clausens Leiter der Partei war, war so eingestellt, dass er sich darüber klar war, dass selbst wenn eine neue Regierung kam, könnten die Nationalsozialisten nicht einmal Mandate in derselben bekommen, aber C. O. Jørgensen war doch im Interesse des Landes daran interessiert, dass eine Regierung gebildet werden könnte.

In Bezug auf "Fædrelandet" gibt der Komparent an, dass die Zeitung von "Mundus" in Berlin geldlich unterstützt und von demselben beherrscht wurde. "Mundus" war zu diesem Zweck errichtet, nämlich Zeitungen im Auslande herauszugeben, aber der Komparent hatte mit den Geldsachen der Zeitung nichts zu tun. Das Geld wurde durch Clearing ausgezahlt.

Dahingegen hatte der Komparent, u.a. weil in der Zeitung deutsches Geld steckte, eine redaktionelle Kontrolle mit der Zeitung, die meistens durch Presseattachée ^{Meissner und später} Schröder aus-

geübt wurde. Wenn in der Zeitung Artikel erschienen, die nach Ansicht des Komparenten die gegebene Form nicht hätten haben dürfen, liess er sie rügen und erörterte auch dann und wann die Verhältnisse der Zeitung mit Redakteur Bangsted, aber so lange eine eigentliche Zensur den dänischen Zeitungen gegenüber nicht bestand, führte er auch keine Zensur bei "Fædrelandet" ein, und auf Anfrage, ob er nicht die Macht dazu gehabt hätte, dieses zu tun, wenn er mit der Zeitung Kontrolle hatte, gibt er zu, dass er selbstverständlich hierzu die Macht gehabt hätte. Nach dem 29. August 1943 war "Fædrelandet" derselben Zensur unterworfen wie die anderen Zeitungen, aber der Komparent war sich darüber klar, dass die Zensur was "Fædrelandet" anbetraf nicht immer innegehalten wurde.

"National-Socialisten" hat der Komparent nie gelesen, ihm wurden aber hin und wieder Artikel vorgelegt, die seine Pressemitarbeiter zu grob fanden, und er liess sie solchenfalls rügen.

Hinsichtlich der Deutschen Minderheit in Nordschleswig hatte der Komparent keine Instruktionen, als er nach Dänemark kam, und wusste auch nichts konkretes über die Verhältnisse, sodass er sich erst allmählich mit diesen bekannt machen musste. Bis zur Wahl im Jahre 1943 hatte er überhaupt nichts mit Sachen der Minderheit zu tun - nur wurde er um Beistand seitens des Tierarztes Möller ersucht, als dieser die von ihm gesuchte Stellung als Obertierarzt nicht erhielt. Als die Frage wegen Vertretung der Minderheit in Verbindung mit der Wahl entstand, war der Komparent in der Zweckmässigkeit der Errichtung eines besonderen Bureaus unter dem Staatsministerium einig, indem er der Auffassung war, dass man dadurch jede Form von Opposition im Verhältnis zu der Regierung vermeiden und die ganze Verwaltung näher an die Regierung anknüpfen könnte.

Der Komparent hat die Errichtung des "Selbstschutzes" mit der ausdrücklichen Aeusserung gutgeheissen, dass die Institution keine exekutiven Befugnisse haben und nur in reiner Notwehr in derselben Weise wie Private auftreten könnte. Bezüg-

lich der "Zeitfreiwilligen" gibt der Komparent an, dass dieselben seiner Meinung nach ausschliesslich im Hinblick auf Feindseligkeiten mit dem Auslande errichtet worden seien, während die Organisation sich von jeglichem Auftreten Dänen gegenüber abhalten sollte, und es war deshalb sehr gegen den Willen des Komparenten, dass die Zeitfreiwilligen - Volksdeutsche wie auch Reichsdeutsche - während des Ausnahmezustandes im August-September 1943 eingesetzt wurden, welches der Komparent auch General von Hanneken gegenüber sehr gerügt hat.

Die Verhältnisse waren so, dass für den Komparenten keinen Grund zur Intervention vorlag, er war sich aber darüber im klaren, dass es mit Schwierigkeiten verbunden war, das gewöhnliche Volk von der früheren Parole "Heim ins Reich" umzustellen und dazu zu bringen, dass sie, nachdem Deutschland sich entschlossen hatte, die Integrität Dänemarks zu respektieren, "Brücke zum Norden" sein sollten.